

So nachhaltig ist Mode aus OWL

Der Trend geht zu Fairness und Nachhaltigkeit – auch in der Mode. Hersteller aus der Region sprechen über ihre Produktion und ihre Nachhaltigkeitsstrategie.

Larissa Kirchhoff

Bielefeld. Mithilfe modernster Technologien nachhaltige Mode in Deutschland produzieren – das plant der Modekonzern C&A ab Herbst. Das Unternehmen geht damit definitiv mit der Zeit: Mehr und mehr rückt die Nachhaltigkeits- und Herkunftsfrage ins Bewusstsein der Modeliebhaber. Slow statt Fast Fashion, grün statt billig, Mönchengladbach statt Bangladesch. Aber wie reagieren Modehersteller aus OWL auf diese Entwicklung? Planen auch sie eine Rückführung der Produktion?

Die Auslagerung der Produktion und Entwicklung in ferne Länder ist seit Jahrzehnten ein üblicher Schritt deutscher Modehersteller. Der Grund: zu hohe Produktionskosten hierzulande. Einer Studie zufolge kostet die Produktion einer Jeans in Deutschland etwa 26 Euro. In der Türkei hingegen gut zehn Euro. C&A trotz diesen Kosten offensichtlich. In der Region sieht das anders aus.

„Sowohl das deutsche Lohnniveau als auch ein Mangel an ausgebildeten Nähern und das völlige Fehlen von Vorstufen gestalten die Bekleidungsproduktionen für unsere Produkte in Deutschland extrem schwierig“, erklärt Gerd Oliver Seidensticker, Geschäftsführender Gesellschafter der Seidensticker-Group mit Sitz in Bielefeld. Eine Rückverlagerung der Produktion sei demnach aktuell nicht geplant. Auch der Herforder Modehersteller Bugatti plant wegen der hohen Kosten keine Rückverlagerung, sagt Sprecherin Tanja Bobel.

Aktuell produzieren regionale Hersteller im Ausland. Nur geringe Mengen, eher spezielle Stücke werden noch in Deutschland hergestellt. Die Fertigung von Produkten der Seidensticker-Group finde überwiegend in eigenen Produktionsstätten in Vietnam und Indonesien statt, teilt Seidensticker mit.

Darüber hinaus arbeite das Unternehmen mit Partnerbetrieben in Fernost sowie in der Türkei zusammen. Ähnlich sieht es auch bei Bugatti aus. „Wir produzieren neben Deutschland in



China war im vergangenen Jahr für Deutschland das wichtigste Importland für Textilprodukte.

Foto: dpa

Rumänien, Bosnien & Herzegowina, Türkei, Tunesien und in Vietnam“, so die Sprecherin. Der Herforder Männermodehersteller Ahlers produziert eigenen Angaben zufolge in Sri Lanka, Osteuropa, Fernost, Asien und Europa.

Spätestens seit dem Unglück in der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch 2013, mit über 1.000 Todesopfern, assoziieren viele Menschen ausgelagerte Produktionen mit schlechten Löhnen und schlimmen Arbeitsbedingungen. Modehäuser in OWL widersprechen dem.

„Wir haben all unsere Partner zur Einhaltung unseres Verhaltenskodex verpflichtet, der auf den verbindlichen Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) basiert“, so die Sprecherin von Bugatti. Die Seidensticker-Group arbeitet nach eigenen Angaben ausschließlich mit zerti-

fizierten Werken zusammen, in denen eigene Mitarbeiter die Produktion vor Ort begleiten und prüfen.

Drei Viertel der Menschen möchten künftig nachhaltige Kleidung kaufen, die Hälfte tut es bereits. Das hat eine aktuelle Statista-Studie zur Bedeutung von Nachhaltigkeit beim Kleiderkauf ergeben. Diesen

Trend will die Modekette C&A mit dem Bau eines CO₂-neutralen Standortes in Mönchengladbach für sich nutzen. Klimatechnisch ist dies eine gute Nachricht, denn laut einer Untersuchung der britischen Ellen-MacArthur-Stiftung könnte die gesamte Textilindustrie bis 2050 für ein Viertel des klimaschädlichen CO₂-Ausstoßes ver-

antwortlich sein.

Einen kostengünstigeren Ansatz, hat auch Bugatti in seiner Nachhaltigkeitsstrategie aufgegriffen. „Beim Materialeinsatz achten wir auf den vermehrten Einsatz von Biobaumwolle oder die Verwendung von mehr recyceltem Polyester. Außerdem verzichten wir auf Pelz und Daune“, so die Sprecherin.

Außerdem arbeite man eng mit der hessnatur-Stiftung zusammen, die Unternehmen zu angewandter Nachhaltigkeit berät. Der Haller Modehersteller Gerry Weber teilt mit, dass er sich an die Bestimmungen des Prüf- und Zertifizierungssystems OEKO-TEX Standard 100 sowie der Europäischen Chemikalienverordnung halte. Zusätzlich will das Unternehmen seinen OWL-Standort durch die Nutzung von Ökostrom CO₂-neutral machen.

Auf diese Siegel sollte man achten



■ Siegel des Internationalen Verbandes der Naturtextilwirtschaft



■ Siegel „Global Organic Textile Standard“, kurz GOTS genannt

